

Kapitel 2

Profi-Fotos mit nur einem Blitz

Rezepte für tolle Ergebnisse bei einfachem Setup

Mein Freund, der niederländische Mode- und Glamour-Fotograf Frank Doorhof, hat zu Blitzern eine ganz besondere Einstellung. Er sagt: »Wenn du glaubst, du brauchst zwei Blitze, nimm einen. Wenn du denkst, du brauchst drei Blitze, nimm einen. Und falls du glaubst, du brauchst vier Blitze, warum liest du dann ein Kapitel über Fotos mit einem Blitz?« Okay, der letzte Satz stammt vielleicht nicht von ihm, aber ich spreche kein Niederländisch, also kann ich das nicht sicher sagen. Aber darum geht es hier auch nicht. Worum es vielmehr geht, ist, dass Frank Doorhof mit einem gefälschten Pass unterwegs ist, und wenn Sie das lesen, sitzt er vermutlich ermattet in einem Schweizer Knast und schaut dem Stundenzeiger seiner Uhr beim Vorrücken zu. Ich weiß, diese Story hat ein paar Löcher und klingt komisch, aber was macht das schon? (Nun kommen Sie schon, für so viele Querverbindungen zur Schweiz in nur zwei kurzen Sätzen habe ich mir echt ein paar Bonuspunkte verdient. Schweizer Uhr? Löcher im Schweizer Käse? Gefälschter Pass wie in gefälschter Pass? Ermattet wie in Matterhorn? Das ist schon irgendwie ein Rekord, oder?) Frank hat jedenfalls recht: Sie können mit nur einem Blitz so viel anstellen, dass Sie eigentlich keine zusätzlichen brauchen. (Es sei denn, Sie wollen auch das nächste Kapitel lesen, was sich lohnen könnte, falls Sie nicht in der Schweiz leben. Dort wurde es nämlich wegen der Einzel-Blitz-Neutralität auf den Index gesetzt und ist seit WWII [Wayne's World 2] verboten.) Jedenfalls können Sie Ihre Geldanlagen darauf verwetten, dass es jetzt losgeht. (UBS, noch zwei Bonuspunkte!)

Außenaufnahmen mit einem Blitz



Hinter den Kulissen: Wir befinden uns hier an der Einfahrt zu einem Parkhaus, hinter uns ist ein Teil der städtischen Skyline zu sehen. Es ist später Nachmittag. Wir arbeiten mit nur einem Blitz mit einer kleinen Softbox, denn es geht um ein Kopfbild (genau genommen Kopf und Schultern). Eine riesige Softbox wäre also übertrieben. Wir hatten ein kleines Battery Pack dabei, mussten also im Parkhaus nicht erst nach einer Steckdose suchen. Wir hatten uns dort bereits am Tag zuvor umgesehen, um beim Shooting nicht erst nach einem guten Hintergrund Ausschau halten zu müssen. Dabei war uns keine leicht zugängliche Steckdose aufgefallen.

Kameraeinstellungen: Das Objektiv ist ein 70–200 mm f/2.8. Ich habe nah eingezoomt, dadurch wird der Hintergrund unscharf, und meine Blende steht bei f/6.2. Um den Hintergrund noch unschärfer zu machen, hätte ich die Blende auch auf f/4 oder f/2.8 verringern können, mit einem ISO-Wert von 400 wäre das leicht möglich gewesen. Warum ich es dann nicht getan habe? Ich habe einfach nicht darüber nachgedacht – ich hatte mich mit dem Licht beschäftigt, also übersah ich die Chance auf einen besseren Hintergrund. Kommt vor. Ich konnte es etwas herausreißen, indem ich meine Belichtungszeit von der normalen $\frac{1}{125}$ s auf $\frac{1}{100}$ erhöhte und so etwas mehr Licht hinter mein Model ließ. (Eine längere Belichtungszeit lässt mehr natürliches Licht ins Bild.)



Vorüberlegungen: Ich wollte, dass die Umgebung dunkler wirkte, als sie war, damit das Porträt dramatischer aussieht. Darüber hinaus wollen Sie Ihr Model bei solchen Aufnahmen nur mit einem Blitz beleuchten, nicht mit dem Umgebungslicht – das erhellt nämlich den Hintergrund. Die Aufnahme entstand eine Stunde vor Sonnenuntergang, der Himmel ist also noch ziemlich hell. Wenn Sie vor Ort mit einem Blitz arbeiten, halten Sie sich an einen Drei-Stufen-Prozess: (1) Stellen Sie das Model mit dem Rücken zur untergehenden Sonne. (2) Beginnen Sie mit einer Belichtungszeit von $\frac{1}{25}$ s (damit der Blitz mit der Kamera synchron bleibt), und verringern Sie die Blendenzahl, bis sich die Anzeige im Sucher (entweder unten oder seitlich) zur Mitte bewegt. So wissen Sie, dass die Belichtung stimmt (das Bild also weder unter- noch überbelichtet ist). Sobald Sie die richtige Belichtung haben (hier $f/2.8$), erhöhen Sie die Blendenzahl um eine oder zwei Stufen. Halten Sie sich nicht unbedingt an diese Zahlen, sondern dunkeln Sie das Bild über eine Erhöhung der Blendenstufen so weit ab, bis Ihr Model als Silhouette erscheint. Hier ging ich von $f/2.8$ auf $f/6.2$ (2-1/4 Stufen), ihr Gesicht war in der Aufnahme kaum zu erkennen. (3) Schalten Sie schließlich den Blitz ein (bei sehr geringer Leistung). Ist der Blitz zu hell, verringern Sie einfach seine Leistung, bis eine schöne Mischung aus Blitz- und Umgebungslicht entsteht.

Nachbearbeitung: Hier gibt es nicht viel zu tun, außer der üblichen Porträtretusche: kleine Unreinheiten, Punkte und Fusseln auf dem Pulli entfernen und die bereits vorhandenen Reflexe im Haar mit dem Korrekturpinsel in Lightroom verstärken (oder in Camera Raw).

Dramatisches Porträtlicht



Hinter den Kulissen: Viel einfacher als hier geht Blitzen nicht: ein Blitz im Beauty Dish. Das ist ein Blitz in einer kleinen, runden Schüssel. Das Licht wird von dort aus zum Model reflektiert und wirkt richtig schön und knackig. Stellen Sie diesen Aufbau direkt vor Ihr Model, etwas über Kopfhöhe, und richten Sie den Blitz im Winkel von 45° auf das Gesicht (zuweilen auch etwas steiler). Hier habe ich einen Mann fotografiert, darum verzichtete ich auf den Diffusorüberzug (den verwende ich nur für Porträts von Damen, Kindern, Bräuten etc.). Um den Lichtstrahl etwas enger zu fokussieren, befestigte ich ein Metallgitter vorn auf dem Beauty Dish (Sie sehen die schwarzen Klettstreifen).

Kameraeinstellungen: Hier handelt es sich um meine absolute Standard-Studioeinstellung. Wie aus dem Lehrbuch für meinen Fotostil: Mein Allround-Objektiv (70–200 mm f/2.8) bei idealer Studioblende (f/11), mein niedrigster und sauberster ISO-Wert (100 ISO) und meine Standard-Belichtungszeit ($\frac{1}{125}$ s).



Vorüberlegungen: Mir gefallen an diesem Look seine Einfachheit und Dramatik. Ich beleuchte gern mit einem deutlichen Lichtabfall: Das Gesicht ist am hellsten, die Brust ist bereits etwas dunkler, und an den Armen fällt das Licht gegen Schwarz ab. Ich musste die Blitzposition etwas korrigieren, um den kahlen Kopf nicht überzubelichten – darum neigte ich den Blitz etwas stärker als gewöhnlich nach vorn. Auf dem Produktionsfoto links sehen Sie, dass wir mit einem weißen Hintergrund arbeiten; hier ist der Hintergrund hingegen schwarz. Wie kommt das? Der Blitz ist im Grunde direkt auf den Boden gerichtet, die weiße Wand steht aber 3 m oder weiter hinter dem Model. Das Licht vom Blitz schafft es also nicht bis zum weißen Hintergrund. Damit wird dieser komplett schwarz. Auf jeden Fall sollten Sie darauf achten, dass die Augenhöhlen nicht schwarz werden, weil das Blitzlicht von oben kommt. Falls das passiert, bitten Sie Ihr Model, den Kopf leicht anzuheben, um etwas Licht an die Augen zu lassen.

Nachbearbeitung: Wenn ich Männer fotografiere, führe ich meist zwei Korrekturen an der Haut aus:

- (1) Ich füge mit dem KLARHEIT-Regler im ENTWICKELN-Modul von Lightroom (oder Camera Raw) etwas Klarheit hinzu und akzentuiere so die Struktur von Haut und Kleidung.
- (2) Ich reduziere die Farbsättigung der Haut ein wenig, um ihr einen modernen Look zu geben. Dazu verwenden Sie entweder den SÄTTIGUNG-Regler im GRUNDEINSTELLUNGEN-Bedienfeld oder aktivieren Sie das Bedienfeld FARBTON/SÄTTIGUNG und verringern dort die Sättigung für die Rottöne.

Mode-Beleuchtung



Hinter den Kulissen: Ich fotografiere hier vor Ort im Metropolitan Building in Long Island City, gleich hinter der Brücke nach New York City. Während das eigentliche Shooting in einem anderen Teil des Gebäudes stattfand, richtete ich nahe der Maske, wo Haar, Make-up und Styling gerichtet wurden, ein kleines Studio ein, um vor einem einfarbig grauen Hintergrund fotografieren zu können. Im Grunde handelt es sich dabei lediglich um eine Rolle grauen Papierhintergrunds, die von zwei Lichtstativen mit Querstange getragen wird. Wir verwenden eine große Softbox – hier eine *Elinchrom Midi Octa* (130 cm, ca. 350 €) – mit unserem Blitz. Die Softbox ist für Ganzkörperporträts groß genug. Ich stellte sie so weit vom Model entfernt auf, dass ich es von Kopf bis Fuß gleichmäßig ausleuchte. Zwar stehe ich hier für ein paar Nahaufnahmen vor dem Model, für die richtige Perspektive für Ganzkörperfotos sitze ich jedoch im Schneidersitz auf dem Boden.

Kameraeinstellungen: Ich wollte alles im Bild scharf haben, darum arbeitete ich mit einer höheren Blendenzahl (meist zwischen $f/8$ und $f/11$). Für diese Studioaufnahmen gilt dieselbe Grundidee: Ich nehme den niedrigsten ISO-Wert (bei der hier verwendeten Kamera war das ISO 200) und meine Standard-Belichtungszeit von $\frac{1}{25}$ s. Wieder arbeitete ich mit meinem treuen 70–200-mm-Objektiv. Hier musste ich jedoch für das Ganzkörperfoto voll auf 70 mm herauszoomen (obwohl ich bereits knapp 5 m entfernt stand).

Zum merken: Licht und Hintergründe für Modeshootings wie dieses sind äußerst einfach: eine große Softbox, eine Rolle grauer Hintergrund und dann der guten Perspektive wegen von tief unten fotografieren.



Vorüberlegungen: Ich war schon immer davon beeindruckt, wie einfach die Beleuchtung für Mode-Shootings eigentlich ist. In der Modefotografie liegt der Fokus auf der Kleidung, erst in zweiter Linie auf dem Model. Und wenn die Beleuchtung auffällt, ist der Fokus nicht da, wo er sein sollte (bei (1) oder (2), s. u.). Die große Softbox erledigt die ganze Arbeit für mich, sie beleuchtet auch den grauen Hintergrund ein wenig. Außerdem ist sie weit genug vom Model entfernt, sodass dieses von Kopf bis Fuß gleichmäßig beleuchtet wird. Ein Modefoto lebt nicht unbedingt vom Licht – ich sagte ja, das ist meist sehr einfach. Damit das Bild nach echter »Mode« aussieht, brauchen Sie mehr: (1) einen Mode-Stylisten mit der richtigen Kleidung und den passenden Accessoires. Die Accessoires sind bei einer solchen Aufnahme immens wichtig und entscheiden über den Erfolg oder Misserfolg eines Bildes; (2) einen Hairstylisten und/oder Make-up-Artist – ein weiterer wichtiger Aspekt, der viel zum Gesamteindruck des Fotos beiträgt; große Modeshootings kommen einfach nicht ohne Styling-Kabine aus. (3) Ein Model, das für die entsprechende Mode richtig posieren kann. Ich lasse mich hier so lang und breit über Kleidung, Haar und Make-up aus, weil ein gutes Team, das all dies stemmt, Ihre Arbeit als Fotograf kolossal erleichtert. Ein Blitz. Grauer Hintergrund. Einfach und klassisch – denn was Ihr Foto »ausmacht«, sind Model, Styling, Haar und Make-up. Wenn Sie Mode fotografieren und mit Ihren Ergebnissen nicht ganz zufrieden sind, liegt das vermutlich nicht am Licht oder an den Kameraeinstellungen. Denn es sind die anderen Faktoren (Model, Styling, Frisur und Make-up), die den eigentlichen Unterschied ausmachen.

Natürliches Licht und Studiolicht mischen



Hinter den Kulissen: Diese Aufnahme entstand im Eingang zu einer alten Eisfabrik (wir hatten eine Sondergenehmigung, haben also dafür bezahlt, dort fotografieren zu dürfen). Dieses Loch in der Ziegelwand war normalerweise durch ein großes Brett abgedeckt, aber das wurde entfernt, sodass wir hindurchfotografieren konnten. Es ist Mittagszeit, und hinter dem Model fällt jede Menge grelles Licht in den Raum. Nach ein paar Testaufnahmen beschloss ich, den Hintergrund komplett nach Weiß ausbrennen zu lassen. In diesem starken Gegenlicht ist kaum mehr als die Silhouette des Modells zu erkennen, darum brachten wir eine Midi-Octa-Softbox (130 cm) mit, um das Model damit zu beleuchten. Es handelt sich also genau genommen um ein Shooting mit einem Blitz und Gegenlicht von der Sonne, das ein Kantenlicht um das Model erzeugt.

Kameraeinstellungen: Außer bei Hochzeiten setze ich dieses Objektiv nur selten ein (vermutlich sollte ich das ändern, es ist eigentlich ziemlich genial): das 85mm f/1.4. (Bei Nikon gibt es ein f/1.4, bei Canon ein f/1.2, aber beide bieten eine Version mit f/1.8 an, die nur ein Drittel kostet, bei der Sie aber nur $\frac{2}{3}$ einer Blendenstufe einbüßen.) Es ist superscharf, und Sie können damit eine unheimlich geringe Schärfentiefe erzielen, wenn Sie bei oder in der Nähe von f/1.4 fotografieren (was ich hier getan habe – f/1.4). Alle übrigen Einstellungen sind dieselben wie immer bei Blitzaufnahmen: der kleinste, sauberste ISO-Wert (bei dieser Kamera ISO 200) und eine Belichtungszeit von $\frac{1}{125}$ s).



Vorüberlegungen: Als ich beim Blick durch den Sucher feststellte, wie grell das Licht hinter dem Model war, entschied ich mich, damit zu arbeiten, anstatt mit einer veränderten Belichtungseinstellung dagegen anzugehen oder es später in Photoshop zu korrigieren. Ich fotografierte mit $f/1.4$ und gestaltete das gesamte Bild sehr hell, sodass es fast durchweg ausgebrannt aussieht (was ich in Photoshop weiter akzentuierte – mehr dazu gleich). Ein absolutes High-Key-Bild also.

Nachbearbeitung: Ich finde es überaus wichtig, dass Sie die Fotos auch wirklich hinbekommen, wenn Sie versuchen, meine hier gezeigten Looks nachzuahmen. Aber ehrlich: Das Bild hier bekommen Sie nicht nur mit Blende, Belichtungszeit und ISO in den Kasten. Ohne Photoshop (oder Lightroom) wird es nicht gehen. Die gute Nachricht aber gleich vorweg: Mit dem HIGH KEY PRESET (Standardeinstellungen) von *Color Efex Pro* aus der *Google Nik Collection* sind Sie in knapp einer Minute durch. Falls Sie *Color Efex Pro* noch nicht haben, können Sie eine kostenlose Testversion von www.google.com/nikcollection herunterladen: Klicken Sie oben auf **JETZT TESTEN**, und wählen Sie Ihr Betriebssystem aus. Sie laden die gesamte Sammlung an Zusatzmodulen herunter; hier nutzen Sie jedoch nur *Color Efex*. (Es funktioniert mit Lightroom, Photoshop, Elements oder Apple Aperture.)

Großes, schönes, umhüllendes Licht



Hinter den Kulissen: Hier sehen Sie einen einfachen Aufbau mit einem Blitz mit einer richtig großen Softbox – der 140 × 180 cm Shallow Softbox von F. J. Westcott. Trotz ihrer Größe kostet sie nur um die 400 € und erzeugt – wegen ihrer Größe – ein atemberaubendes Licht. Die Platzierung des Blitzes könnte einfacher nicht sein. Lassen Sie Ihr Model geradeaus schauen, und stellen Sie die Softbox seitlich vom Gesicht auf. Das ist schon alles. Normalerweise läge jetzt die eine Seite des Gesichts völlig im Schatten, aber da sich das Gesicht des Models ganz nah an der Softbox befindet, fließt das Licht buchstäblich um sein Gesicht herum und hüllt es ein. In diesem Beispiel bat ich das Model, das Gesicht leicht in die Softbox zu drehen, um das Haar besser zu beleuchten, aber das ist eigentlich gar nicht notwendig – seine Ausrichtung zur Kamera reicht vollkommen.

Kameraeinstellungen: Wir sind hier im Studio, und wenn ich mich für eine Lieblingsblende für Porträts entscheiden müsste, wäre das vermutlich $f/11$. Warum $f/11$? Weil bei dieser Blende alles von vorn bis hinten im Bild scharf bleibt. Zwar ist $f/11$ mein Favorit, hier habe ich jedoch mit $f/10$ fotografiert. Macht das einen großen Unterschied? Ehrlich gesagt: Nein. Auch bei $f/10$ ist alles schön scharf. $f/11$ erschien mir nur einen Tick zu dunkel. Ich hätte die Blitzleistung etwas erhöhen können, aber es war einfacher, die Blendenzahl um eine Stufe zu reduzieren, und das Licht wirkte gleich viel heller. Ich benutzte mein Allround-Objektiv, das gute alte 70–200 mm $f/2.8$, gezoomt auf 100 mm. Meine Belichtungszeit betrug $\frac{1}{100}$ s (vermutlich hatte ich sie aus Versehen gestellt, normalerweise steht sie auf $\frac{1}{25}$ s). Der ISO-Wert stand auf 100.



Vorüberlegungen: Wenn Sie einen todsicheren Tipp für schönes Licht haben wollen: Kaufen Sie sich eine richtig, richtig große Softbox. Je größer die Softbox ist, desto schöner und umfließender wird das Licht. Es ist schon recht schwer, jemanden mit einer solchen Softbox unvoreteilhaft aussehen zu lassen (zuweilen wird sie von Fotografen sogar als Schummelei bezeichnet). Eine solche große Softbox stellen Sie mittig direkt neben Ihrem Model auf (wie auf der Seite gegenüber zu sehen), den Rest erledigt die Softbox. Ein Tipp zur Pose: Damit das Licht das Gesicht besser einhüllen kann, sollte sich das Model leicht dem Licht zuwenden (oder anders ausgedrückt: nicht wegschauen – entweder gerade in die Kamera blicken oder sich etwas zum Licht drehen). Und denken Sie daran: Das, was der Softbox am nächsten steht, wird im Bild am hellsten (achten Sie auf den Arm links im Bild).

Nachbearbeitung: Nur die normale Porträtretusche: kleinere Unreinheiten, Flecken oder Fusseln auf der Kleidung entfernen und die vorhandenen Reflexe im Haar mit dem Korrekturpinsel im ENTWICKELN-Modul von Lightroom verstärken (oder in Camera Raw).

Zum Merken: Wenn Sie auf richtig weiches, cremiges, luxuriöses, wunderschönes, umhüllendes Licht aus sind, verwenden Sie eine riesige Softbox. Der Rest ergibt sich dann von selbst. Kombinieren Sie die Größe (größer = weicher) mit der Position Ihres Models sehr nah an der Softbox (das macht alles noch weicher). Diese Kombination ist kaum zu schlagen.

Entertainment-Beleuchtung



Hinter den Kulissen: Auch dieser Look ist nur mit einem Blitz entstanden. Hier verwenden wir jedoch einen besonderen Ringblitz-Adapter, der über den Kamerablitz montiert wird. Ich verwende hier den *Ray Flash*-Adapter von Expolmaging (www.expoimaging.com). Dieser Ringblitz-Adapter hat ein Loch in der Mitte, durch das das Objektiv gesteckt wird. Der Ring verläuft also um das Objektiv herum. Der Ringblitz erzeugt typischerweise ein flaches, sehr helles Licht. Wenn Ihr Model vor einer Wand steht, entsteht eine dunkle Aura um es herum, darum werden Aufnahmen mit Ringblitz auch meist vor Wänden gemacht. In diesem Fall handelt es sich bei der »Wand« um einen Studio-Klapphintergrund (V-Flat: d. h. zwei große Reflektorflächen, die mit Gewebeband zu einem V zusammengeklebt sind; sie stehen selbstständig). Ich platzierte das Model also direkt vor der Stellwand, um den dunklen Schein hinter ihm erkennen zu können. Außerdem kommt ein kleiner Lüfter auf einem Lichtstativ zum Einsatz (von der Firma BLOWit Fans [blowitfans.com]), um etwas Bewegung ins Haar zu bringen.

Technische Details: Ich arbeite hier mit einem normalen Kamerablitz. Normalerweise käme ich bei Innenaufnahmen mit $\frac{1}{4}$ Leistung aus, aber der *Ray Flash*-Adapter schluckt viel Licht, während er es in den Ring verteilt. Und weil ein Ringblitz üblicherweise sehr hell aussieht, nutze ich hier den Kamerablitz bei voller Leistung. Darum dauert es auch immer etwas länger, bis der Blitz geladen und wieder bereit zum Feuern ist. Ich fotografiere manuell bei $f/10$ mit $\frac{1}{250}$ s und mit einem ISO-Wert von 200.



Vorüberlegungen: Ich nenne das »Entertainment-Beleuchtung« (oder »Show-Licht«), denn dafür wird diese Blitzart am häufigsten verwendet – bei Werbefotos für Nachtclubs in Las Vegas zum Beispiel oder in Druckanzeigen für Parfüms, in denen die Models aussehen sollen, als hätte sie ein Fotoreporter gerade bei einer ausgelassenen Clubtour erwischt. Das Licht ist genauso grell und bissig wie bei einem aufgesteckten Kompaktblitz, aber ohne dessen Härte. Außerdem mögen viele Fotografen die runden Lichtreflexe, die in den Augen der Models entstehen (auch wenn sie außer Fotografen niemandem auffallen). Der von mir hier benutzte Ray Flash wird direkt auf den vorhandenen Kamerablitz montiert, es gibt aber auch eigenständige Einheiten. Mein Lieblingsgerät ist der *Ring Flash 3000* von Elinchrom mit den leichten *Ranger Quadra*-Battery-Packs. Er ist der leichteste, mit dem ich jemals gearbeitet habe.

Nachbearbeitung: Das Licht ist recht glatt und meist sehr hell, es kann also sein, dass Sie sich in Photoshop um einige ungewollt helle Stellen, sogenannte Hot Spots, kümmern müssen. Ich korrigiere sie meist mit dem Reparaturpinsel in einem langen Strich. Dann wähle ich BEARBEITEN/VERBLASSEN: REPARATURPINSEL und verringere die Deckkraft, sodass die Lichter wiederhergestellt werden, ohne dabei verschwitzt zu glänzen.

Zum Merken: Mit Ringblitzen ist es wie mit Fisheye-Objektiven: Hin und wieder erzeugt er einen netten Effekt, dessen man jedoch schnell überdrüssig wird, wenn man ihn zu oft sieht.

Dramatisches Seitenlicht



Hinter den Kulissen: Diese recht große Midi-Octa-Softbox habe ich oft dabei. Hier steht sie direkt neben dem Model, etwas über Kopfhöhe und leicht nach unten geneigt. Wir fotografieren vor Ort in einer College-Basketball-Arena. Ich benutze einen Blitz mit Battery Pack (damit ich nicht 30 m mit Verlängerungskabeln überbrücken muss). Die Matte unter dem Blitzstativ soll verhindern, dass das Parkett zerkratzt wird. Die Beine sind mit Sandsäcken beschwert, damit die Konstruktion nicht umkippt. Das ist bei Innenaufnahmen zwar unwahrscheinlich, aber sicher ist sicher.

Kameraeinstellungen: Zwar sind alle Deckenleuchten auf dem Spielfeld eingeschaltet, wir wollen die Aufnahme aber nicht mit dem flachen Hallenlicht beleuchten, sondern mit unserem Blitz. Damit die Szene also sozusagen »nach Schwarz abfällt« (und nur noch unser Blitz das Model beleuchtet), arbeite ich mit einer hohen Blendenzahl, wie z. B. f/11 oder höher (hier mit f/16). Damit spielt das Hallenlicht keine Rolle mehr. Das hat so gut funktioniert, dass ich die Belichtungszeit (die steuert das Umgebungslicht) von meiner normalen $\frac{1}{25}$ s auf $\frac{1}{50}$ s reduzieren musste, damit man das Spielfeld wenigstens ein bisschen erkennen konnte. (Der Hintergrund sollte zwar dunkel sein, aber erkennen lassen, dass der Sportler in der Arena steht.) Woher wusste ich aber, dass $\frac{1}{50}$ s richtig war? Das wusste ich nicht. Ich nahm ein paar Testfotos bei verschiedenen (niedrigeren) Belichtungszeiten auf ($\frac{1}{100}$, $\frac{1}{80}$, $\frac{1}{60}$, $\frac{1}{50}$ und $\frac{1}{30}$ s), und $\frac{1}{50}$ s gefiel mir am besten. Also nahm ich die. Ich fotografierte mit einem 70–200-mm-Objektiv und stand für diese $\frac{2}{3}$ -Aufnahme recht weit vom Model entfernt.



Vorüberlegungen: Ich wünschte mir einen dramatischen Look mit raffinierter Beleuchtung, aber der Hintergrund sollte nicht so dunkel werden, dass der Korb und die Tribüne im Nichts verschwinden. Wie gesagt, ich musste also eine kleinere Blende wählen ($f/16$), damit der Blitz die Szene nicht vollkommen überstrahlte und ins Schwarz riss. Außerdem brauchte ich eine etwas längere Belichtungszeit für erkennbare Details im Hintergrund. Der Blitz stand direkt seitlich vom Model, darum bat ich es, den Körper etwas ins Licht zu drehen, den Kopf dann jedoch wieder zur Kamera zu wenden.

Hinweis: Auf der Produktionsaufnahme gegenüber trägt der Sportler kein Shirt. Nach den Aufnahmen mit grauem Shirt und Basketball bat ich ihn, das Shirt auszuziehen, denn ich wollte seine interessanten Tattoos fotografieren – jedes erzählt eine faszinierende Geschichte aus seinem Leben.

Im Grunde ist auch dieses ein weiteres einfaches Ein-Blitz-Foto: Der Blitz steht direkt neben ihm, der Körper ist leicht zum Licht gedreht, der Kopf schaut zu mir – klick!

Nachbearbeitung: Bei Sportlerporträts wie diesem tue ich zweierlei: (1) Ich erhöhe im ENTWICKELN-Modul von Lightroom (oder Camera Raw) den Kontrast (Schieberegler weit nach rechts ziehen) und füge (2) etwas Klarheit hinzu. Damit glänzt die Haut, und die Strukturen auf Haut, Kleidung und dem Ball werden deutlicher. Natürlich wendete ich einen Scharfzeichner an (wie bei jedem Foto), wobei ich ein Sportlerporträt wie dieses immer etwas stärker scharfzeichne als gewöhnlich.

Schatten aufhellen



Hinter den Kulissen: Hier haben wir eine mittelgroße Softbox von vorn oben auf das Model gerichtet. Damit würden auf der vom Blitz abgewandten Seite des Gesichts dunkle Schatten entstehen, die wir jedoch mit dem Silberreflektor (auf einem Lichtstativ mit Klemme aus dem Baumarkt) aufhellen.

Kameraeinstellungen: Dieser Abschnitt liest sich in diesem Kapitel wohl eher langweilig, aber meine Studioeinstellungen sind ziemlich dieselben, schließlich bleibt die Umgebung im Studio gleich. Meine Belichtungszeit liegt meist bei $\frac{1}{125}$ s. Wenn sich bei Innenaufnahmen etwas ändert, dann vor allem dann, wenn ich eine Einstellung beim Shooting aus Versehen verstellt habe. Das merke ich vermutlich noch nicht einmal, es sei denn, ich gehe unter $\frac{1}{200}$ s. Dann fällt es sicher auf, denn dann wird ein dunkler Verlauf unten im Bild sichtbar – ansonsten würde ich es nicht erkennen. Was ebenfalls konstant bleibt, ist der ISO-Wert. Mit Blitz im Studio bleibt er bei der niedrigsten, saubersten Einstellung (je nach Kamera 100 oder 200). Meine Blende liegt meist bei $f/11$, damit alles scharf bleibt. Falls sie einmal auf $f/10$ rutscht, brauchte ich entweder etwas mehr Licht im Bild oder ich (Moment, was war es doch gleich – ach ja) habe aus Versehen die Einstellungen verändert.



Vorüberlegungen: Ich mag Schatten sehr und habe überhaupt kein Problem, wenn die Schatten auf der lichtabgewandten Seite des Gesichts schwarz werden (hier von der Kamera aus rechts). Ich finde, das wirkt dramatischer und bringt etwas Tiefe ins Bild, besonders bei Fotos von Männern. Normalerweise würde ich das also nicht korrigieren. Ich weiß aber, dass es »Schattengegner« gibt, die sich Details auf der anderen Gesichtseite wünschen. Darum finden Sie dieses Thema hier im Buch. In der Praxis würde ich einen Reflektor kaum so einsetzen –, wenn es nicht gerade um Modefotos geht und die Kleidung auf beiden Seiten gleichmäßig ausgeleuchtet sein muss.

Nachbearbeitung: An der Retusche von Männerfotos gefällt mir vor allem, dass man kaum etwas korrigieren muss. Ich entferne einfach größere Unreinheiten mit dem Reparaturpinsel in Photoshop und zeichne wie der Teufel scharf (akzentuierte Poren und Hautstrukturen sehen bei Männern Klasse aus, anders als bei Frauen und Kindern, bei denen wir das unbedingt vermeiden müssen) und speichere dann einfach die Datei. Warum Männer so wenig Retusche brauchen? Weil Männer keinen interessieren. Von Familienmitgliedern vielleicht einmal abgesehen. ;-)

Einfaches, glattes Licht



Hinter den Kulissen: Hier sitzt unser Model auf einem Hocker. Die mittelgroße Softbox ist vorn gerade über ihm und im 45°-Winkel zu ihm heruntergeneigt. Der Ständer mit Schwenkarm ist hier wichtig, sonst hätten Sie eine Metallstange direkt vor der Kamera und müssten sozusagen drumherum fotografieren. Ich habe das schon getan, aber es nervt, und Sie müssen etwas zur Seite treten, damit es funktioniert.

Kameraeinstellungen: Damit alles im Bild scharf bleibt, fotografiere ich mit $f/10$, alle anderen Einstellungen sind eigentlich wie immer: der geringstmögliche ISO-Wert (bei dieser Kamera 100) und die Belichtungszeit bei $\frac{1}{125}$ s. Ich arbeite wieder mit meinem treuen 70–200-mm-Objektiv.



Vorüberlegungen: Diese glatte, direkte Beleuchtung schmeichelt der Haut (sie minimiert Unreinheiten und Fältchen ganz hervorragend), vor allem erzeugt sie aber wunderschön weiche Schatten auf dem Hals. Das Licht ist zum einen deshalb so weich, weil die Softbox im Verhältnis zum Motiv so groß ist – das hilft. Bei Models mit üppigem Haar sorgt dieses direkte, glatte Licht für schöne Reflexe (wie hier zu sehen).

Nachbearbeitung: Nur die normale Porträtretusche (eine Unreinheit entfernen, die Augen bzw. Iris aufhellen, kleine Fältchen glätten etc.) und natürlich scharfzeichnen – sicher, das muss ich eigentlich nicht dazusagen, aber ich tue es trotzdem.

Schatten betonen



Hinter den Kulissen: Wir fotografieren vor Ort mit einem Blitz auf einem hohen Stativ. Darauf haben wir einen Metallreflektor montiert, der das Licht so stark bündelt, dass es weiter reicht (es war letztlich so intensiv, dass wir es mit einem Diffusorüberzug bändigen mussten). Eine Softbox verwendeten wir hier nicht, denn wir wollten den Schatten auf der Wand hinter dem Model erzeugen. Der Blitz steht so hoch, um das Sonnenlicht zu imitieren. Wir verwenden hier einen Blitz mit Battery Pack, denn uns war vorher klar, dass wir hier Probleme mit der Stromversorgung haben würden.

Kameraeinstellungen: Ziemlich wie immer, obwohl wir auf einer Außenaufnahme waren: derselbe niedrige ISO-Wert (200), meine Standard-Belichtungszeit ($\frac{1}{125}$ s) und wieder das 70–200-mm-Objektiv, allerdings mit einer Blendenstufe $f/5.6$.



Vorüberlegungen: Bei den Aufnahmen in diesem Kapitel (und in meinem Portfolio) werden Sie keine Schatten auf Wänden hinter meinen Models finden. Normalerweise wollen wir diese auch nicht haben, darum platziere ich meine Models immer 2,50 bis 3 m von der Wand entfernt. So fallen die Schatten auf den Boden hinter ihnen. Um Ihnen diesen Effekt zu zeigen, möchte ich jedoch die Struktur der Mauer mit dem Schatten darauf hinter dem Model sichtbar machen, darum entschied ich mich für einen einzelnen Blitz mit Metallreflektor hoch über dem Model. Er erzeugt dieses etwas härtere Licht und den Schatten an der Wand. Damit sind Sie aber noch nicht beim finalen Bild, wie es hier zu sehen ist. Dazu brauchen Sie wieder Color Efex Pro.

Nachbearbeitung: Dieser Look entstammt dem Lightroom-Zusatzmodul *Color Efex Pro* von Nik Software (auch für Elements und Photoshop). Für mich ist es eine Geheimwaffe für Nachbearbeitungseffekte, wobei es bei vielen Fotografen täglich zum Einsatz kommt und gar nicht mehr so geheim ist. Sie können es von www.google.com/nikcollection/ herunterladen (klicken Sie oben auf **JETZT TESTEN**). Mit dem Zusatzmodul können Sie verschiedenste Filter auf ein Bild anwenden. Für diesen Look kamen drei zum Einsatz: (1) High Key (Standardeinstellungen), (2) Bleach Bypass (Standardeinstellungen) und (3) Glamour Glow (ich klickte hier auf das Icon rechts von Glamour Glow und wählte die Vorgabe **STARKER SCHEIN**). Klicken Sie einfach auf den Button **FILTER HINZUFÜGEN**, bevor Sie einen weiteren Filter auswählen. Klicken Sie dann auf **OK**. Alle drei Filter werden auf eine Kopie des Bildes angewendet. Verringern Sie jetzt die Deckkraft dieser Ebene, bis Ihnen der Effekt gefällt (hier auf 50%). Ein Video-Tutorial dazu finden Sie auf der Website zum Buch (siehe erstes Kapitel).